

Integrationsvorgang ist vielfach vollzogen worden, die missionarische Verantwortung der Gemeinden wurde dadurch jedoch nicht verstärkt. So haben die mehr evangelikal geprägten Missionswerke nach einer Alternative gesucht, entsprechend dem neutestamentlichen Vorbild örtliche Gemeinden in die Verantwortung für die Entsendung von Missionaren einzubeziehen. Dazu mußten sie selbst ein Stück Eigenständigkeit aufgeben, indem die Heimatgemeinden bereits bei der Beurteilung, Zurüstung und Vorbereitung der Missionsbewerber einbezogen wurden. Aber dadurch haben sie „ohne Zweifel dazu beigetragen, daß die Bereitschaft zur Mitarbeit in Fürbitte, Gaben und Gemeinschaft in diesen Gemeinden belebt und vertieft wurde“ (S. 38).

Am Beispiel der „Offenen Brüder“ der Brüdergemeinden und eines vom Missionshaus Bibelschule Wiedenest entwickelten Modells kommt der Autor dann im dritten Teil („Gemeinde und Mission – gegenwärtige Praxis“) auf die heute realisierbaren Möglichkeiten zu sprechen, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und ihren Missionaren in enger Kooperation mit dem Missionswerk beinhalten. Konkrete Erfahrungen belegen, daß auf diese Weise die Verantwortung örtlicher Gemeinden für die Mission wieder neu belebt und gefördert werden kann. Allerdings gehen diese Erfahrungen vom freikirchlichen Bereich der Brüdergemeinden aus. Eine Übertragung dieses Modells auf landeskirchliche Verhältnisse, wo durch den Pietismus in manchen Gemeinden sicher auch geeignete Voraussetzungen vorhanden wären, dürfte sich als nicht ganz so einfach erweisen. Aber auch hier gibt es durch Bemühungen einzelner Missionswerke inzwischen engere Verbindungen zwischen örtlichen Gemeinden und „ihren“ Missionaren, je nachdem, wie weit sich Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter dafür engagieren lassen. Gerade dazu kann dieses Büchlein ermutigen und als Gesprächsgrundlage im Mitarbeiterkreis hilfreiche Anstöße geben.

Claus-Dieter Stoll

---

Hans Kasdorf. *Gustav Warnecks missiologisches Erbe: Eine biographisch-historische Untersuchung*. Gießen/Basel: Brunnen Verlag, 1990. 488 S. DM 54,—.

---

Es ist schon erstaunlich, wenn Hans Kasdorf, Professor der Missiologie am Mennonite Brethren Seminary in Fresno, Kalifornien, geboren in Rußland, aufgewachsen in Brasilien, zu Hause in Nordamerika, sich so für Warneck interessiert, daß er seine Dissertation über ihn schreibt. Begründet ist dieses Interesse darin, daß Kasdorfs Muttersprache Deutsch war (weswegen er in der Kriegszeit in Brasilien am Schulbesuch gehindert wurde und erst mit 17 Jahren an einer kanadischen

Bibelschule Lesen, Schreiben und Englisch lernte), mehr aber darin, daß die School of World Missions in Pasadena unter Führung von Donald McGavran in den 70er Jahren dabei war, die klassische deutsche Missiologie zu entdecken. Kasdorfs Buch kann deshalb einem doppelten Zweck dienen: Zum einen ist es eine umfassende Interpretation des Denkens Warnecks, die sein Werk in den Kontext seiner Zeit stellt (und dabei auch seine Mitarbeiter nicht übersieht, s. S. 79-104). Zum anderen ist das Buch ein Beleg für den Versuch, die Missiologie der Gemeindegrowthbewegung, wie sie von McGavran propagiert wurde, mit Warneck in Beziehung zu setzen. Kasdorf zeigt hier deutlich, ohne jedoch Warneck für die Gemeindegrowthbewegung zu requirieren, wichtige Affinitäten auf: Zum einen ist ihnen „the high view of Scripture“ gemeinsam (S. 283), zum anderen ordnet Warneck den Missionsauftrag (wie es auch die School of World Mission tut) nicht der organisierten Kirche zu, sondern der „*communio credentium*“, der „Zeugenschar, eine[r] Arbeitergenossenschaft, die als das Licht der Welt und das Salz der Erde den Beruf in sich trägt, zu beten und zu arbeiten, daß das Reich komme“ (S. 287).

Das Interesse Kasdorfs und mit ihm der School of World Mission in Pasadena wirft für den Rezensenten die Frage nach der Definition des Begriffes „evangelikale Mission“ auf. Zu recht werden die großen Übereinstimmungen nachgewiesen, und es ist kein Zufall, daß auch im Denken und Unterrichten von George Peters an der Freien Hochschule für Mission in Korntal Gustav Warneck eine große Rolle spielte. Das Problem liegt für mich darin, daß Warneck das in seine Hauptarbeitszeit fallende Entstehen der deutschsprachigen evangelikalen Missionen mehr ablehnend als kritisch begleitet hat, und das, obwohl er, wie auch die Glaubensmissionen, entscheidend von der Heiligungsbewegung geprägt worden war (S. 119-128).

Kasdorfs Buch ist ein wichtiges Stück Wirkungsgeschichte Warnecks im Bereich der evangelikalen Missionstheologie. Wünschenswert wäre auch eine Untersuchung (der vielleicht sehr andersartigen) Wirkungsgeschichte Warnecks im Bereich der evangelikalen Missionen und ihrer Arbeit. Leider gibt es keinen Briefnachlaß Warnecks; solch eine Wirkungsgeschichte könnte auch helfen, das, was von Warnecks Korrespondenz bei Empfängern erhalten ist, zu sammeln. Ein Gedanke zum Schluß: Warnecks Missionslehre, das wichtigste Objekt der Untersuchung Kasdorfs, ist kaum noch zu bekommen. Ich meine, ein Reprint wäre nötig. Vielleicht muß dieser Reprint von einem evangelikalen Verlag vorgenommen werden. Schön wäre es gewesen, wenn die Fußnoten unten auf der Seite gedruckt oder wenigstens am Ende durchnummeriert worden wären. Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

Klaus Fiedler